

Studie 02/2024
Paula Risius / Lydia Malin / Robert Köppen /
Edgar Schmitz / Dirk Werner

NETZWERK
 4.0

Lernortkooperation im digitalen Wandel: Mehr ist möglich



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	3
1. Einleitung	5
2. Datenbasis: Die Q 4.0-Ausbilderbefragung 2023	6
3. Digitalisierung – ein wichtiges Thema in der Ausbildung	9
4. Lernortkooperationen: Digitalisierung gemeinsam denken	12
Kooperation mit der Berufsschule: Wunsch nach mehr Zusammenarbeit	12
Kooperation mit weiteren Lernorten: Klare Rollenzuschreibung	18
5. Weiterbildung	23
Fazit und Handlungsempfehlungen	25
Literaturverzeichnis	26
Anhang	

Das Wichtigste in Kürze

Digital ausbilden bleibt strategisch wichtig für eine moderne und qualitativ hochwertige Ausbildung

Wie die Digitalisierung der Ausbildung weiter vorange-trieben werden kann, hat auch 2023 viele Ausbildungs-betriebe beschäftigt. Insgesamt sind hier im Zeitablauf deutliche Fortschritte festzustellen. Viele Ausbilderin-nen und Ausbilder widmen sich bereits intensiv der Digitalisierung der Ausbildung, vermitteln ihren Aus-zubildenden entsprechende Kompetenzen und setzen dafür geeignete Medien gezielt ein. Dabei stehen die Anwendung spezifischer Software, der Umgang mit digitalen Tools zur kollaborativen Zusammenarbeit im Team sowie Wissensmanagement von Informationen im Vordergrund.

Nachwuchsmangel und die Rekrutierung von Auszubildenden sind die größten Herausforderungen

Besonders drängend war zuletzt jedoch neben einer digitalen Gestaltung der Ausbildung die Suche nach Auszubildenden, denn die Rekrutierungsschwierigkeiten machen zahlreichen Betrieben zu schaffen. Knapp drei von vier Ausbilderinnen und Ausbilder erachten den Nachwuchsmangel und die Rekrutierung von Auszu-bildenden als derzeit wichtigstes Thema. Viele sehen hier die Ausbildungsreife und die Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen als zentrale Handlungsfelder, die ebenfalls digital unterstützt werden können, um den Nachwuchsmangel zu bekämpfen.

Digitale Ausbildung gelingt besser durch die Kooperation mit anderen Lernorten

Unternehmen gelingt eine digital hochwertige Ausbil-dung besser, je intensiver sie dabei mit anderen Lernorten kooperieren. Hier kommen der Berufsschule und in manchen Bereichen wie dem Handwerk den überbe-trieblichen Berufsbildungsstätten eine besondere Rolle zu. Diese Partner sind vor allem für kleine und mittlere Unternehmen wichtig. Daher ist es von großer Bedeu-tung für die digitale Ausbildung, wie gut und intensiv die Lernortkooperationen aus Sicht von Ausbilderinnen und Ausbildern funktionieren, wo sie Hemmnisse sehen und welche Entwicklungen sie sich wünschen. Dabei bietet die Digitalisierung neue Chancen für eine intensi-vere Kooperation von Lernorten.

Die Lernortkooperation mit der Berufsschule ist bislang meist nur schwach ausgeprägt

Insgesamt geben zwar viele der befragten Ausbilderin-nen und Ausbilder an, mit der Lernortkooperation mit ihrer Berufsschule zufrieden zu sein. Die Zusammen-arbeit ist jedoch in den meisten Fällen nur oberflächlich: Bei 51,2 Prozent der Befragten beschränkte sie sich im Jahr 2023 auf den Austausch von Informationen mit der Berufsschule. Immerhin 22,2 Prozent der Befragten gaben an, sich mit der Berufsschule regelmäßig ab-zustimmen, doch nur 12,3 Prozent berichten über ein inhaltliches Zusammenwirken mit dem Lernort Berufsschule.

Knappe Zeit und fehlende Ideen erschweren die Zusammenarbeit mit der Berufsschule

Die befragten Ausbilderinnen und Ausbilder geben mehrheitlich zahlreiche Ursachen an, welche die Lernortkooperation mit den Berufsschulen hemmen: Es fehlen Zeit, Ideen sowie etablierte Schnittstellen etwa in Form von Austauschformaten. Zudem bremst das vielerorts langsame Tempo bei der Digitalisierung und eine veraltete Ausstattung in den Berufsschulen die Zusammenarbeit.

Unternehmen wünschen sich eine engere Kooperation mit der Berufsschule

Dabei ist das Interesse von Seiten der Ausbildungsbe-triebe groß: Könnten die Ausbilderinnen und Ausbilder die Lernortkooperation so intensivieren, wie sie es gut fänden, würde das der Zusammenarbeit einen erheb-lichen Schub geben: Etwa sieben von zehn Befragten würden dann zum engen Zusammenwirken der Lernorte beitragen. Allerdings hält nur ein Drittel der befragten Ausbilderinnen und Ausbilder deren Zustandekommen für wahrscheinlich.

Unternehmen kooperieren auch mit vielen weiteren Lernorten

Die meisten befragten Ausbilderinnen und Ausbilder berichten von weiteren Kooperationen: 67,9 Prozent arbeiten mit mindestens einem weiteren Partner in der Ausbildung zusammen. Dabei erleben die Befrag-ten die Lernorte in unterschiedlichen Bereichen als kompetent: Während Hochschulen besonders stark

als Impulsgeber für den digitalen Wandel eingeschätzt werden, erleben die Befragten die überbetrieblichen Berufsbildungsstätten als sehr praxisnah und innovativ in der Kompetenzvermittlung, während sie die Berufsschulen bei der Vermittlung theoretischen Wissens ganz vorn sehen. Andere Ausbildungsunternehmen bewerten die Ausbilderinnen und Ausbilder in fast allen Bereichen als hochkompetent.

Unternehmen wünschen sich engere Kooperationen auch mit weiteren Lernorten

Viele Befragte sehen einen Mehrwert in der Kooperation mit weiteren Lernorten: 49 Prozent der Befragten möchten eine Zusammenarbeit mit mindestens einem weiteren Lernort neu aufbauen, 53 Prozent wollen die bestehenden Kooperationen intensivieren. Dem stehen ähnliche Hemmnisse gegenüber wie der intensiveren Lernortkooperation mit der Berufsschule: Es fehlt insbesondere an Zeit.

Weiterbildung bietet das Potenzial, die Lernorte besser zu vernetzen

Mit Blick auf die Weiterbildung handelt es sich bei den Befragten um eine sehr bildungsaffine Gruppe: Über 80 Prozent der Befragten geben an, 2022 an Weiterbildung teilgenommen zu haben. Für 2023 äußerten viele Ausbilderinnen und Ausbilder den Wunsch, sich zu Themen wie Nachwuchsmangel und Auszubildendenrekrutierung, digitalen Fachkompetenzen, modernen Lehr-Lern-Methoden und Lernmedien sowie zu Selbst- und Sozialkompetenzen weiterzubilden. Damit stehen neben der Rekrutierung Themen mit Digitalisierungsbezug im Mittelpunkt. Die Befragten halten zudem die gemeinsame Weiterbildung mit Berufsschullehrkräften für wertvoll. Diese könnte dazu beitragen, die Lernortkooperation zwischen Betrieb und Berufsschule zu intensivieren.

1. Einleitung

In einer Vielzahl der Unternehmen hat die Digitalisierung bereits ihren festen Platz in der Ausbildung gefunden: 2022 gehörten 34,8 Prozent der Ausbildungsunternehmen zu den digitalen Vorreitern, während 35,3 Prozent der Betriebe zum digitalen Mittelfeld zählten (Kunath et al., 2024). Lediglich 19,9 Prozent waren den digitalen Nachzählern zuzuordnen und weisen damit teilweise großen Nachholbedarf bei diesem Thema auf. Gegenüber früheren Erhebungen hat sich damit das Engagement der Unternehmen in der digitalen Ausbildung deutlich gesteigert (Risius/Seyda, 2020).

Die duale Ausbildung findet vorwiegend an zwei zentralen Lernorten statt: dem Ausbildungsbetrieb und der Berufsschule. Insbesondere im Handwerk kommen als dritter Lernort noch überbetriebliche Berufsbildungsstätten für solche Ausbildungsinhalte hinzu, die kleine und mittlere Unternehmen nicht vollständig abdecken können. Während die praktische Ausbildung im Betrieb stattfindet, wo zudem die im Ausbildungsberuf erforderliche Berufserfahrung vermittelt wird, und mit Unternehmensdaten nachgezeichnet werden kann, wird ein substanzieller Teil der Ausbildung auch in der Berufsschule absolviert, wo theoretische Lerninhalte vermittelt werden. Idealerweise wirken beide Lernorte nicht nur isoliert auf Basis der vorgegebenen Ausbildungsordnungen und Berufsschullehrpläne, sondern auch durch eine regelmäßige Information, eine gemeinsame Abstimmung und ein Zusammenwirken darauf hin, die berufliche Handlungsfähigkeit der Auszubildenden bestmöglich zu vermitteln. Wenner (2022) benennt die Lernortkooperation als ein Merkmal, welches die wahrgenommene Ausbildungsqualität aus Sicht von gewerblich-technischen Auszubildenden beeinflusst, sowohl für den Betrieb als auch für die Berufsschule.

Organisatorisch vorgegeben ist im Rahmen der Berufsausbildung lediglich, dass die Lernorte bei der Durchführung der Berufsbildung zusammenwirken müssen, ohne dass dies durch konkrete Vorgaben ausgestaltet ist. Die Umsetzung der Kooperation zwischen den Lernorten kann anhand unterschiedlicher Merkmale beschrieben werden. Zur Differenzierung eignen sich dabei unter anderem die Kontakthäufigkeit und die Inhalte der Kooperation (Pätzold, 1991; Berger/Walden, 1995; Buschfeld/Euler, 1994). In einer früheren Studie des NETZWERK Q 4.0 zeigte sich, dass die Zusammenarbeit häufig auf den Austausch von Informationen beschränkt war und nur in wenigen Fällen eine gemeinsame Abstimmung oder gar ein Zusammenwirken der Lernorte stattfand (Risius/Meinhard, 2021).

In der vorliegenden Studie wird auf der bisherigen Forschung aufbauend untersucht, wie sich die Situation der Lernortkooperation aktuell darstellt, welche Wünsche Ausbilderinnen und Ausbilder an ihre weitere Entwicklung haben und was sie daran hindert, entsprechende Wünsche umzusetzen. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf der Kooperation von Betrieben und Berufsschulen, sondern beleuchtet darüber hinaus die Zusammenarbeit mit weiteren Lernorten wie Hochschulen oder überbetrieblichen Berufsbildungsstätten. Es wird zudem betrachtet, wie die Vermittlung digitaler Kompetenzen mit der Lernortkooperation zusammenhängt. Auf Grundlage dieser Untersuchungen werden Handlungsempfehlungen für eine künftige Intensivierung der Lernortkooperation für eine Steigerung der (digitalen) Ausbildungsqualität abgeleitet.

2. Datenbasis: Die NETZWERK Q 4.0-Ausbilderbefragung 2023

Die vorliegende Studie basiert auf einer Befragung von Ausbilderinnen, Ausbildern, Ausbildungsleiterinnen und -leitern sowie Ausbildungsbeauftragten, die zwischen Februar und Mai 2023 online durchgeführt wurde. Der Fragebogen wurde durch das Institut der deutschen Wirtschaft erstellt und war in drei inhaltliche Blöcke unterteilt:

- Vermittlung digitaler Kompetenzen,
- Lernortkooperationen zwischen Unternehmen und Berufsschulen sowie anderen Lernorten,
- Weiterbildung mit einem Schwerpunkt auf Weiterbildungsthemen und -wünschen.

Der Fragebogen wurde durch die regionalen Projektpartner im Projekt NETZWERK Q 4.0 bundesweit verbreitet. Zu diesem Zweck nutzten die Projektpartner ihre Websites, Newsletter und Social-Media-Auftritte ebenso wie Kontakte über Verbände. Auch auf der digitalen Lernplattform des NETZWERK Q 4.0 und über die Ausbilderplattform foraus.de (neu: leando.de) wurde auf die Befragung aufmerksam gemacht.

Insgesamt gingen 878 verwertbare Fragebögen ein. Für die Auswertungen wurden jeweils die für den entsprechenden Block auswertbaren Fragebögen herangezogen, also von all jenen Befragten, die den jeweiligen Block vollständig absolviert hatten. Dadurch unterscheiden sich in den nachfolgenden Kapiteln die Fallzahlen voneinander: Zu digitalen Kompetenzen gibt es 878 verwertbare Fragebögen, zur Lernortkooperation 786 und zur Weiterbildung 716 auswertbare Fragebögen.

Der Großteil der Befragten ist hauptamtlich als Ausbilderin oder Ausbilder in einem Unternehmen tätig (vgl. Tabelle 1-1). Es befinden sich aber auch einige nebenamtliche Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Ausbildungsbeauftragte in der Gruppe. Die Mehrheit der Befragten in allen Teilgruppen gibt an, Ausbildungsleiterin oder -leiter zu sein; die Ausbildungsleiterinnen und -leiter unterscheiden sich in ihrem Antwortverhalten nicht signifikant von den weiteren Befragten. Vereinfachend wird im Text von „Ausbilderinnen und Ausbildern“ gesprochen, um die Befragten zu beschreiben.

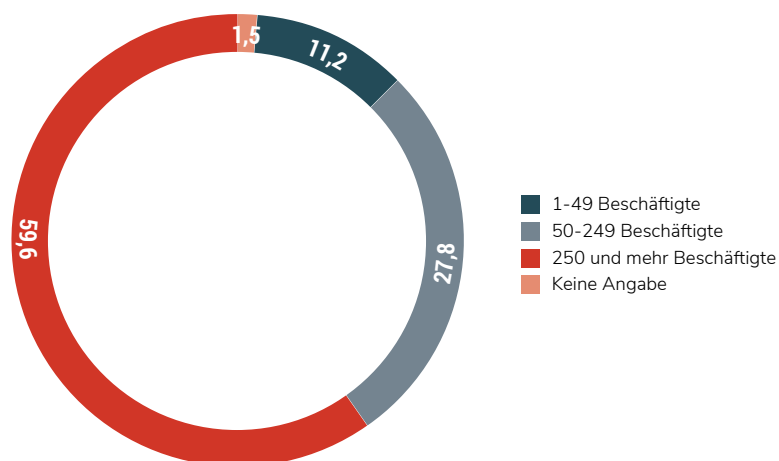
Die Befragten arbeiten überwiegend in Großunternehmen (vgl. Abbildung 1-1). Da nur 31,4 Prozent aller Auszubildenden in Großunternehmen beschäftigt sind (BIBB, 2023a), dürften Ausbilderinnen und Ausbilder aus großen Unternehmen in der Befragung überrepräsentiert sein. Tabelle 1-2 gibt einen Überblick über die Verteilung der Befragten über unterschiedliche Branchen.

Tabelle 1-1: Rolle der Befragten in der Ausbildung

Wie sind Sie in der Ausbildung tätig?	Sind Sie Ausbildungsleiter/in?		Gesamt
	Ja	Nein	
Als hauptberuflicher Ausbilder / hauptberufliche Ausbilderin	215	162	379
Als nebenberuflicher Ausbilder / nebenberufliche Ausbilderin	119	99	219
Als Ausbildungsbeauftragte/r in einem Unternehmen	86	79	168
Andere Funktion	54	50	105
Keine Angabe	1	3	7
Gesamt	474	390	878

Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023

Abbildung 1-1: Wie viele Mitarbeitende beschäftigt Ihr Unternehmen derzeit in Deutschland?
Anteil der Befragten nach Unternehmensgrößenklasse, in Prozent



Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023

Tabelle 1-2: Anzahl Befragter nach Branchengruppen

Branchengruppe	Anzahl	in Prozent
Verarbeitendes Gewerbe (inkl. Bau, Energie, Landwirtschaft, ohne Metall und Elektro)	199	22,7
Metall und Elektro	241	27,5
Groß- / Einzelhandel, Logistik	56	6,4
Wirtschaftsnahe Dienste	127	14,5
Gesellschaftsnahe Dienste (inkl. Gesundheit und alle sonstigen Dienste)	190	21,6
Öffentlicher Dienst	61	7,0
Keine Angabe	4	0,5
Gesamt	878	100

Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023

Strukturelle Unterschiede zwischen einer Stichprobe und der zugehörigen Grundgesamtheit lassen sich unter bestimmten Bedingungen durch Gewichtungsmethoden rechnerisch eliminieren. Eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass die Zusammensetzung der Grundgesamtheit bekannt ist. Die Zusammensetzung der Grundgesamtheit der Ausbilderinnen und Ausbilder nach Branche und Unternehmensgröße ist jedoch nicht bekannt, sodass diese Möglichkeit ausscheidet. Trotz dieser möglichen Einschränkung hinsichtlich der Repräsentativität geben die Daten einen wertvollen Eindruck vom Ausbildungsalltag der Befragten.

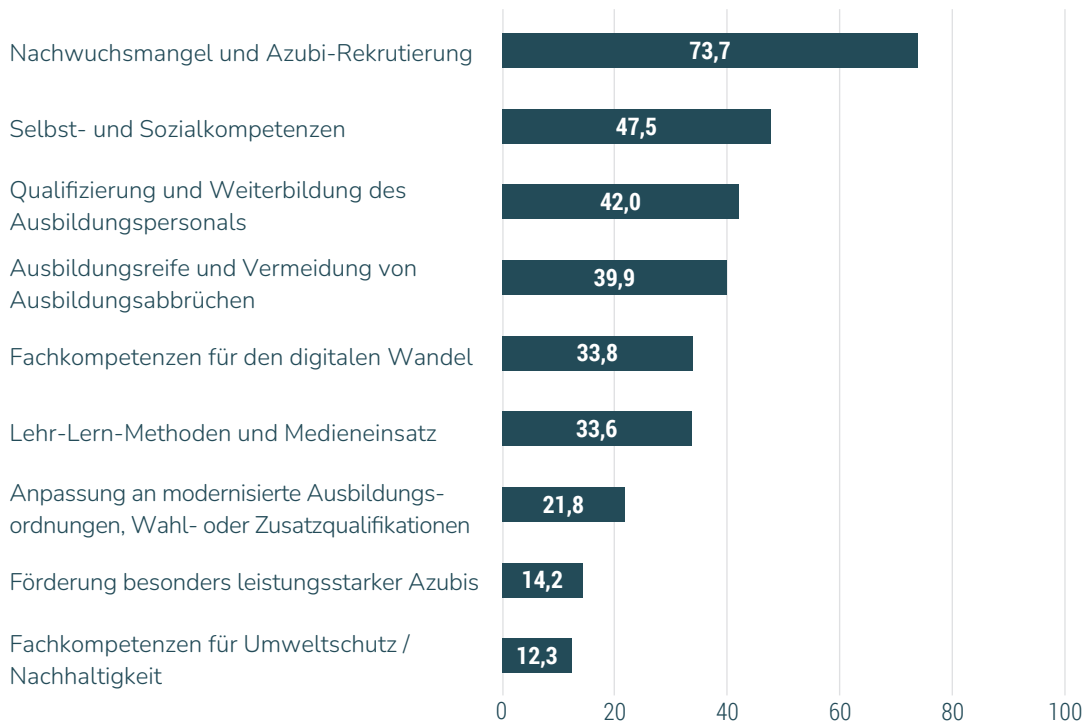
3. Digitalisierung in der Ausbildung – eine kurze Bestandsaufnahme

Ausbilderinnen und Ausbilder sehen sich vielen Herausforderungen gegenüber, die den Ausbildungsalltag prägen. 73,7 Prozent der Befragten erachten die Themen Nachwuchsmangel und Rekrutierung von Auszubildenden als derzeit wichtigstes Thema (vgl. Abbildung 3-1). Kein anderes Thema wird von so vielen Befragten als wichtig erachtet. In einer Unternehmensbefragung gaben über die Hälfte der Befragten an, Kompromisse bei Vorkenntnissen zu machen; jedes dritte bis vierte Unternehmen stellt auch Bewerber mit erheblichen Unterstützungs- und Förderbedarfen ein (Risius et al., 2024).

Thematisch passt hierzu, dass immerhin vier von zehn Befragten der Ausbilderbefragung die Ausbildungsreife und die Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen als besonders relevant einstuft. Durch beide Handlungsfelder lässt sich der Nachwuchsmangel effektiv bekämpfen. An diesen Einschätzungen der Befragten spiegelt sich die herausfordernde Lage am Ausbildungsmarkt wider: 13,0 Prozent aller Ausbildungsplätze blieben 2022 unbesetzt, gleichzeitig finden 11,3 Prozent aller Ausbildungsinteressierten keinen Ausbildungsplatz (BIBB, 2023b). Da aber längst nicht alle angebotenen Ausbildungsstellen auch bei den Arbeitsagenturen gemeldet

Abbildung 3-1: Wichtigste Themen in der Ausbildung im Unternehmen der Befragten

Mehrfachnennungen möglich; Anteil der Nennungen, in Prozent



Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023, N=878

werden, dürfte die tatsächliche Zahl der Vakanzen noch einmal deutlich höher liegen. So zeigte eine repräsentative IAB-Befragung vom September 2021, dass zu Beginn des Ausbildungsjahres fast 40 Prozent der angebotenen Ausbildungsstellen nicht besetzt werden konnten (Bellmann et al., 2021).

Aber auch Themen, die unmittelbar mit dem digitalen Wandel zusammenhängen, empfinden viele Ausbilderinnen und Ausbilder als besonders relevant – so etwa die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen (47,5 Prozent) sowie die Qualifizierung und Weiterbildung des Berufsbildungspersonals (42 Prozent). Letztere nimmt in allen Betrieben ein ähnliches Gewicht ein und variiert kaum zwischen Branchen und Unternehmensgrößenklasse. Von jeweils einem Drittel der Befragten werden zudem Fachkompetenzen für den digitalen Wandel sowie der Einsatz digitaler Lernmedien und unterschiedlicher Lehr-Lern-Methoden als wichtig eingestuft. Zudem finden sich diese Themen auch bei den Weiterbildungsteilnahmen und -wünschen der Befragten auf den vordersten Plätzen wieder (vgl. Kapitel 5). Insgesamt erachteten 82,1 Prozent mindestens eines dieser Themen mit besonderer Bedeutung für den digitalen Wandel als sehr oder eher wichtig.

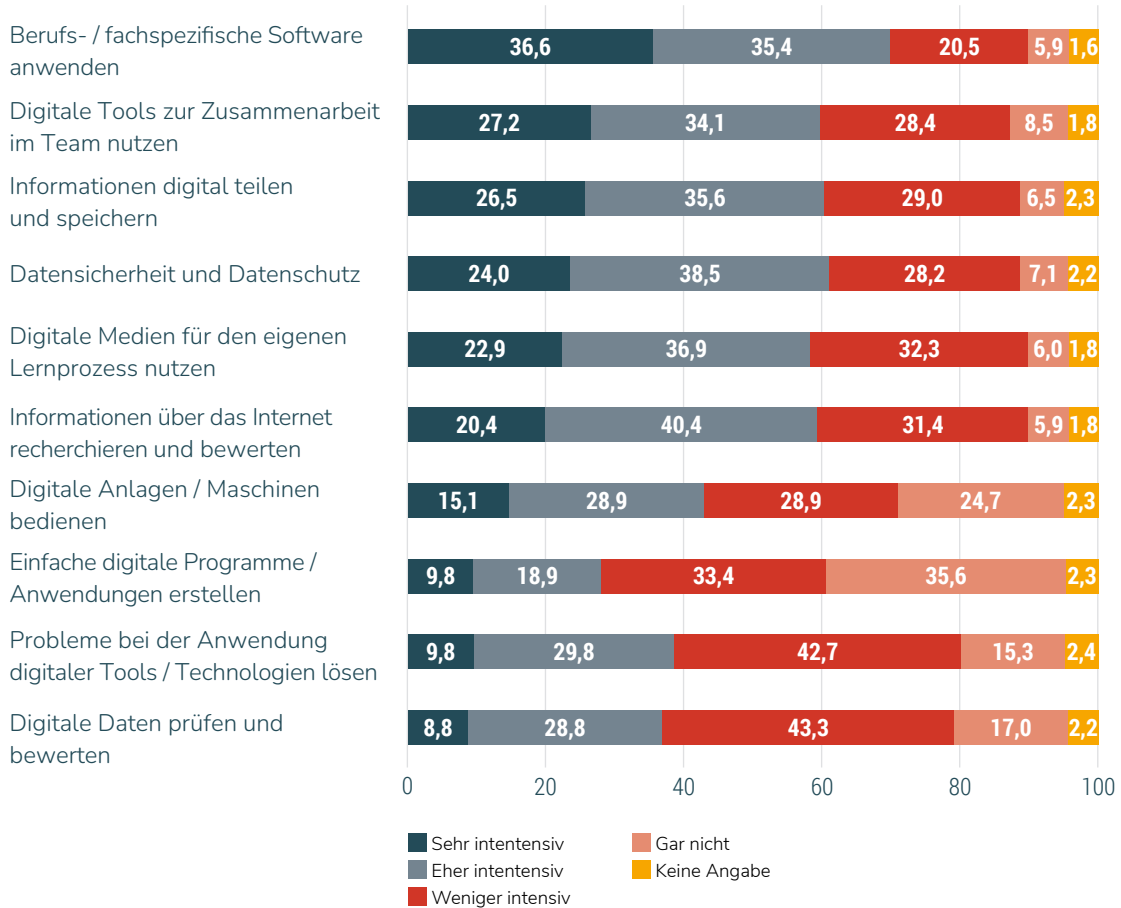
Für einen kleineren Teil der Befragten zählen auch die Anpassung der Ausbildung an modernisierte Ausbildungsordnungen, die Förderung besonders leistungsstarker Azubis oder die Vermittlung von Fachkompetenzen für Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu den wichtigsten Themen. Dass diesen Themen in der Gesamtschau weniger Bedeutung beigemessen wird, kann daran liegen, dass hier für viele Betriebe kein akuter Handlungsdruck besteht: Umweltschutz und Nachhaltigkeit beispielsweise ziehen der Einschätzung von Unternehmen zufolge weniger neue Kompetenzbedarfe nach sich als der digitale Wandel (Risius et al., 2023).

Digitale Kompetenzen sind aus der Berufsausbildung nicht mehr wegzudenken: Die Mehrheit der befragten Ausbilderinnen und Ausbilder vermitteln mehrere Kompetenzen mit Bedeutung für die Arbeitswelt 4.0 in der Ausbildung (vgl. Abbildung 3-2). So vermitteln 72 Prozent der Befragten die Anwendung berufs- und fachspezifischer Software sehr oder eher intensiv an ihre Auszubildenden. Daneben findet eine Reihe weiterer Kompetenzen im Ausbildungsalltag recht umfangreiche Berücksichtigung: der Umgang mit digitalen Tools zur kollaborativen Zusammenarbeit im Team, das digitale Wissensmanagement in Bezug auf das Teilen und Speichern von Informationen, das Thema Datensicherheit und -schutz, das selbstgesteuerte Lernen mithilfe digitaler Medien sowie die Online-Recherche und Bewertung der dort gefundenen Informationen.

Cloud-Computing, digitales kollaboratives Arbeiten und Datensicherheit finden dabei häufiger in der Ausbildung von Großunternehmen statt als bei Ausbilderinnen und Ausbildern in kleinen und mittleren Unternehmen. Branchenunterschiede sind ebenfalls feststellbar. So ist etwa die Bedienung von Anlagen und Maschinen auf (teil)digitalem Weg insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe und in Metall- und Elektronunternehmen relevant, nicht aber bei den meisten Dienstleistungsunternehmen. In der Breite weniger wichtig sind dagegen einige fortgeschrittene Kompetenzen wie das Programmieren einfacher Anwendungen, die eigenständige Lösung von Anwendungsproblemen sowie die Bewertung und Prüfung digitaler Daten.

Abbildung 3-2: Intensität der Vermittlung digitaler Kompetenzen in der Ausbildung

Anteil der Ausbilderinnen und Ausbilder, in Prozent



Quelle: IW-Ausbilderbefragung 2023, n=878

4. Lernortkooperationen: Digitalisierung gemeinsam denken

Dem Zusammenwirken der Lernorte wird in der Literatur eine hohe Bedeutung für den Kompetenzerwerb von Auszubildenden beigemessen (Ertelt et al., 2021; Hähn/Niehoff, 2021). Die Digitalisierung hält neue Möglichkeiten für eine intensiviertere Lernortkooperation bereit. Als notwendige Faktoren wurden in einer Meta-Analyse einschlägiger Projekte eine digitale Infrastruktur, die Nutzbarkeit digitaler Tools und Plattformen, eine positive Einstellung des Berufsbildungspersonals zur Vertiefung ihrer eigenen digitalen Kompetenzen sowie die Offenheit für eine kontinuierliche Zusammenarbeit seitens des Berufsbildungspersonals herausgearbeitet (Schäfer/Larsen, 2022).

Die Lernortkooperation erreichte in der Vergangenheit nur selten besondere Tiefe (Risius/Meinhard, 2021). Häufig wird in der Literatur insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Berufsschulen untersucht, während die Kooperation mit weiteren Lernorten weniger gut erforscht ist. Im Folgenden wird die Sicht des Berufsbildungspersonals auf verschiedene Formen der Kooperationen untersucht und dabei die Digitalisierung der Ausbildung mitbetrachtet.

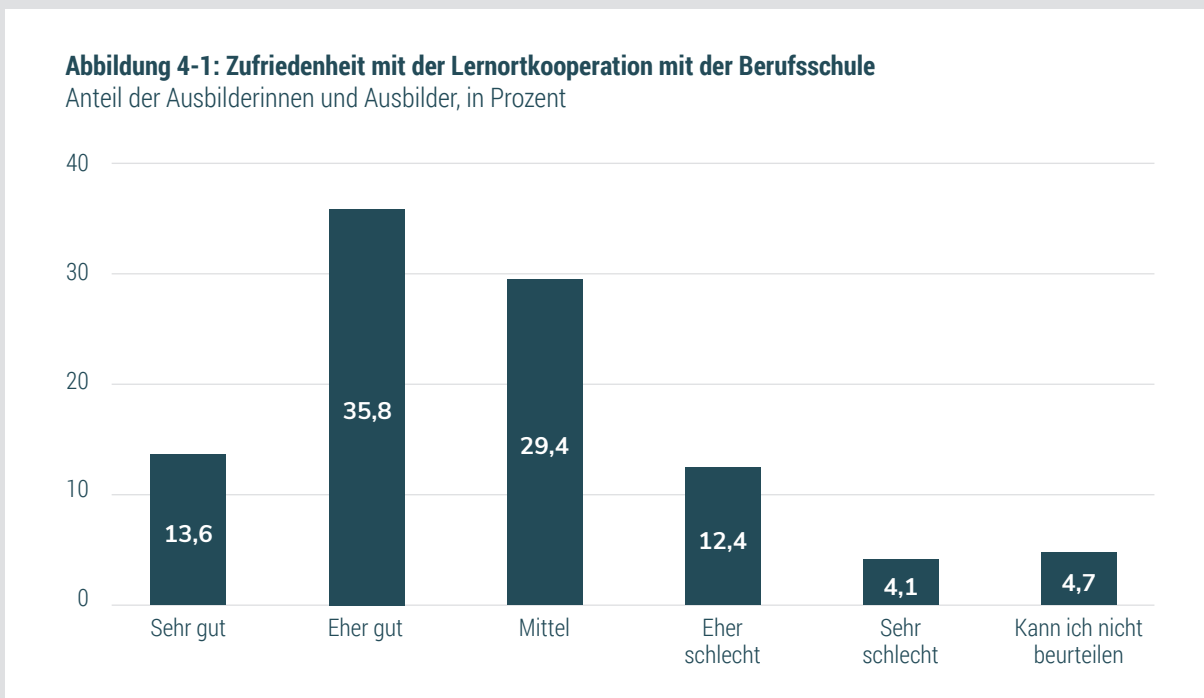
Kooperation mit der Berufsschule: Wunsch nach mehr Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit der Berufsschule wird einerseits als Qualitätsmerkmal guter Ausbildung gehandelt, andererseits häufig als herausfordernd beschrieben. In einer vorangegangenen Befragung des NETZWERK Q 4.0 beschrieben viele Ausbilderinnen und Ausbilder das Problem, dass ihnen für die Lernortkooperation oft die Zeit fehle (Risius/Meinhard, 2021). In der Ausbilderbefragung 2023, auf welcher die vorliegende Studie beruht, zeigt sich trotz dieses grundsätzlichen Zeitproblems, dass knapp die Hälfte der Befragten mit der Lernortkooperation zwischen ihrem Unternehmen und der Berufsschule sehr zufrieden oder eher zufrieden ist. 29,1 Prozent der Befragten sind mittelmäßig zufrieden, während 12,3 Prozent die Lernortkooperation als eher schlecht und 4,1 Prozent sogar als sehr schlecht beschreiben (Abbildung 4-1). Insgesamt überwiegt damit die Zufriedenheit der Befragten mit der von ihnen erlebten Lernortkooperation.

Wie genau die Ausbilderinnen und Ausbilder ihre Zusammenarbeit mit der Berufsschule ausgestalten, ist dabei sehr unterschiedlich (vgl. Abbildung 4-2). Knapp 81 Prozent der Befragten kennen ihren aktuellen Ansprechpartner in der Berufsschule, womit sie die Grundvoraussetzung für eine aktive Lernortkooperation erfüllen. In der Literatur werden unterschiedliche Stufen der Zusammenarbeit beschrieben. In Anlehnung an Buschfeld und Euler (1994) haben Risius und Meinhard (2021) die Zusammenarbeit in drei Reifegrade unterteilt. Auch für die aktuelle Studie wird dieses Modell zur Typisierung der Lernortkooperation genutzt.

Die meisten Ausbilderinnen und Ausbilder arbeiten nur sporadisch zusammen. Bei ihnen beschränkt sich die Lernortkooperation auf den Austausch von Informationen und kann daher dem ersten Reifegrad-Typ „Informieren“ zugeordnet werden. Der Austausch erfolgt häufig probleminduziert, denn drei von vier Ausbilderinnen und Ausbildern tauschen sich dann aus, wenn es Probleme von Auszubildenden zu besprechen gibt. Gut die Hälfte (55,7 Prozent) bespricht die Entwicklung des Lernstandes der Auszubildenden mit Berufsschullehrkräften und nur 43 Prozent tauschen sich über Ausbildungsinhalte aus.

Während Absprachen zum methodischen Einsatz von Software und Tools (11 Prozent) sowie der Austausch von Lehr-/Lernmaterial (17,9 Prozent) nur in den wenigsten Lernortkooperationen stattfindet, koordiniert etwas mehr als jeder vierte Befragte (27,1 Prozent) die Lerninhalte zeitlich mit der Berufsschule, sodass die aufeinander aufbauenden Theorie- und Praxisinhalte im gleichen Zeitraum vermittelt werden können. Dieser Art des Austausches wird in der Typologie als „Abstimmen“ oder mittlerer Reifegrad bezeichnet.



Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023, n=786

Die gemeinsame Erarbeitung von Lerneinheiten sowie die Durchführung gemeinsamer Ausbildungsprojekte finden nur in 7,2 beziehungsweise 16,7 Prozent der Lernortkooperationen statt. Wenn Ausbilderinnen und Ausbilder die vorangehenden Stufen erreicht haben und mindestens eine der genannten Zusammenarbeitsformen durchführen, wird ihre Lernortkooperation dem Typ „Zusammenwirken“ als höchstem Reifegrad zugeordnet.

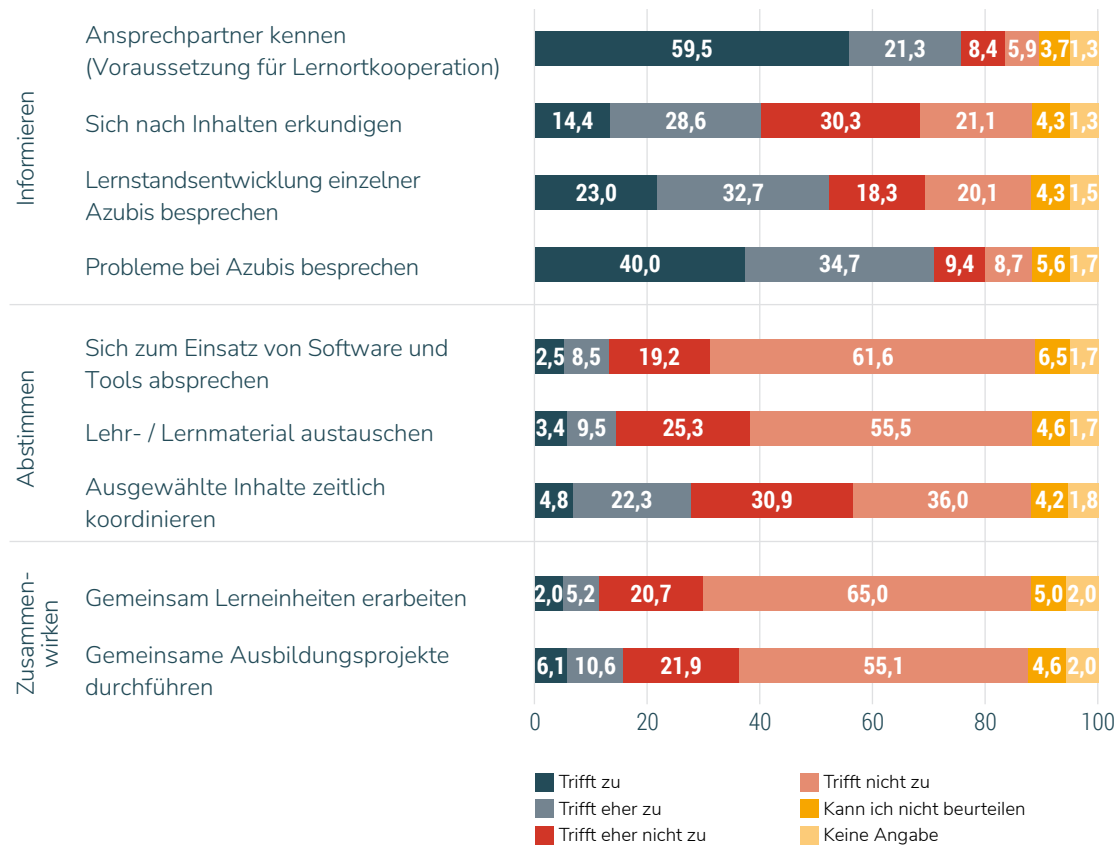
Insgesamt sind 14,3 Prozent keinem der drei Typen zugeordnet, da dort lediglich die Ansprechpartner an der Berufsschule bekannt sind, aber keine Kooperation stattfindet. Dem Typ „Informieren“ gehören 51,2 Prozent an, dem Typ „Abstimmen“ 22,2 Prozent und dem Typ „Zusammenwirken“ 12,3 Prozent. Diese Verteilung ähnelt stark der Zusammensetzung nach Kooperationsstypen, die in der NETZWERK Q 4.0-Ausbilderbefragung 2020 ermittelt wurde (vgl. Risius / Meinhard, 2021). In der zurückliegenden wie auch in der aktuell vorliegenden Ausbilderbefragung zeigte sich ein Zu-

sammenhang zwischen der Digitalisierung der Ausbildung und der Lernortkooperation: Ausbilderinnen und Ausbilder, die von einer engen Zusammenarbeit der Lernorte berichten, vermitteln im Schnitt eine höhere Zahl digitaler Kompetenzen.

Wie Abbildung 4-3 zeigt, wünschen sich viele Ausbilderinnen und Ausbilder eine engere Zusammenarbeit mit der Berufsschule. Etwa zwei Drittel der Befragten wünschen sich mehr Austausch bei Problemen mit Auszubildenden und einen intensiveren Austausch von Lehr- und Lernmaterialien. Ähnlich viele Befragte wünschen sich eine bessere zeitliche Koordination sowie eine engere Zusammenarbeit bei der Besprechung des Lernstands von Auszubildenden. Über die Hälfte der Befragten haben darüber hinaus den Wunsch, mehr Lerneinheiten und Ausbildungsprojekte gemeinsam zu gestalten, sich zu Software und Tools abzustimmen sowie grundsätzlich den Kontakt zur Berufsschule zu intensivieren.

Abbildung 4-2: Ausgestaltung der Lernortkooperation mit den Lehrkräften an der Berufsschule

Anteil der Ausbilderinnen und Ausbilder, in Prozent



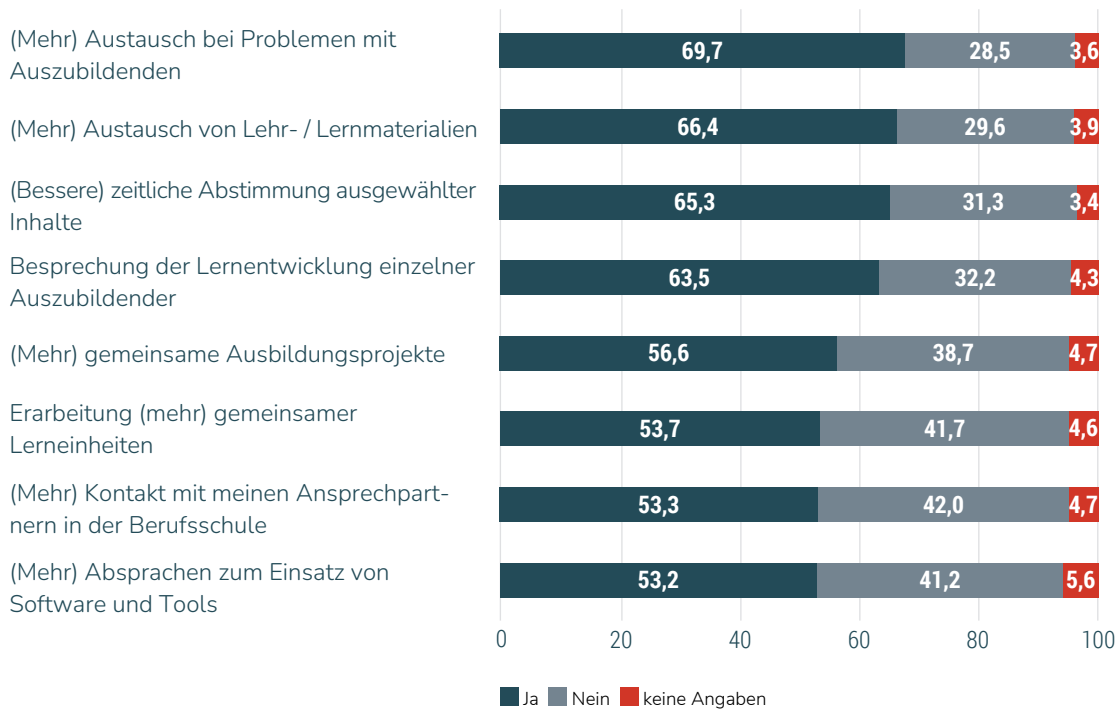
Quelle: IW-Ausbilderbefragung 2023, n=786

Würden alle Befragten ihre Wünsche nach einer tieferen Zusammenarbeit realisieren, wären nur noch 6,8 Prozent aller Befragten dem Typ „Informieren“, lediglich 19,2 Prozent dem Typ „Abstimmen“ und dafür 71,1 Prozent dem Typ „Zusammenwirken“ zuzuordnen. Lediglich 2,9 Prozent reicht es, ihren Ansprechpartner zu kennen, ohne eine weitere Zusammenarbeit mit diesem anzustreben. Alles in allem zeigen die Ausbilderinnen und Ausbilder somit, dass sie eine engere Lernortkooperation in vielerlei Hinsicht als gewinnbringend erachten und sich eine deutlich größere Intensität wünschen. Dies ist ein starker Kontrast zum aktuellen Stand, wie Abbildung 4-4 zeigt.

Mehr als die Hälfte der Befragten hält es jedoch für unwahrscheinlich, dass die Lernortkooperation innerhalb des nächsten Ausbildungsjahres tatsächlich an Tiefe gewinnt, wie Tabelle 4-1 zeigt. Nur 7,1 Prozent der Befragten halten dies für sehr wahrscheinlich, ein weiteres gutes Viertel immerhin für wahrscheinlich. Mögliche Hindernisse hierfür lassen sich im Organisatorischen finden (Abbildung 4-5). So geben etwa drei Viertel der Befragten an, ihnen fehle die Zeit für die Lernortkooperation. Dies dürfte das Haupthemmnis aller potenziell an Lernortkooperationen Beteiligten sein, wirft aber auch die Frage nach der richtigen Priorisierung und dem damit verbundenen Zeiteinsatz auf.

Abbildung 4-3: Wünsche nach einer intensiveren Zusammenarbeit in der Lernortkooperation mit Berufsschulen

Anteil der Ausbilderinnen und Ausbilder, in Prozent

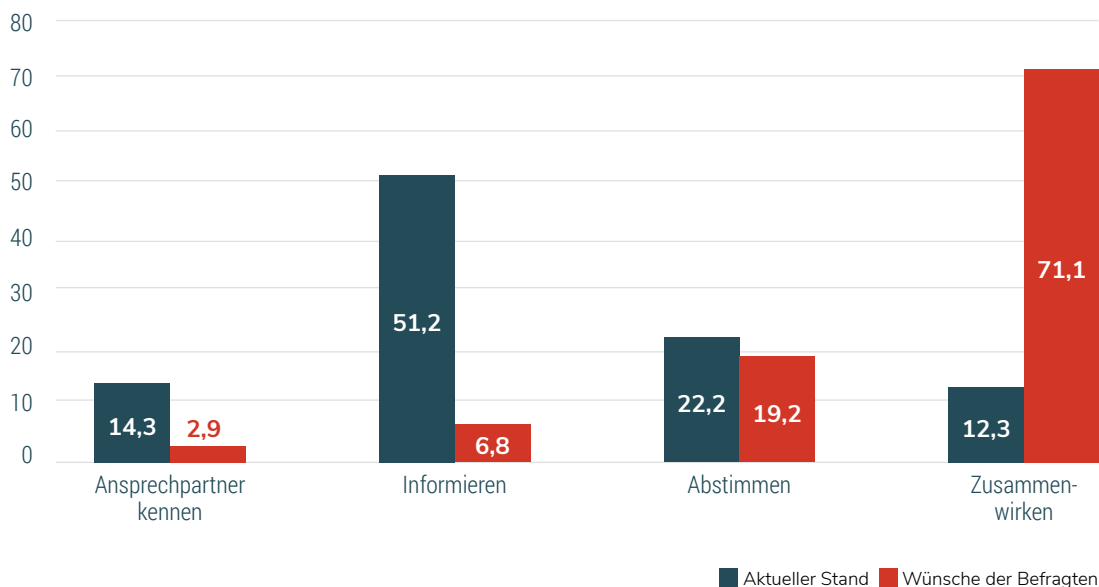


Quelle: IW-Ausbilderbefragung 2023, n=786

Auch fehlende Ideen für die Lernortkooperation, ebenso wie veraltete bzw. fehlende Ausstattung der Berufsschulen (44,4 Prozent) werden vergleichsweise häufig genannt. Demgegenüber steht in knapp drei von vier Fällen weder eine zu geringe Unterstützung durch die Vorgesetzten noch fehlende oder veraltete technische Ausstattung in den Unternehmen einer tieferen Lernortkooperation im Weg. Bei einer multivariaten Betrachtung (ohne Abbildung) zeigt sich, dass Ausbilderinnen und Ausbilder, die einen geringeren Reifegrad der Zusammenarbeit erreichen, eine größere Zahl organisatorischer Herausforderungen sehen. Somit scheinen die organisatorischen Herausforderungen die Lernortkooperation in der Umsetzung zu erschweren.

Abbildung 4-4: Lernortkooperation aus Sicht der Ausbilderinnen und Ausbilder:

Aktueller Stand und Wünsche, in Prozent



Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023, n=786

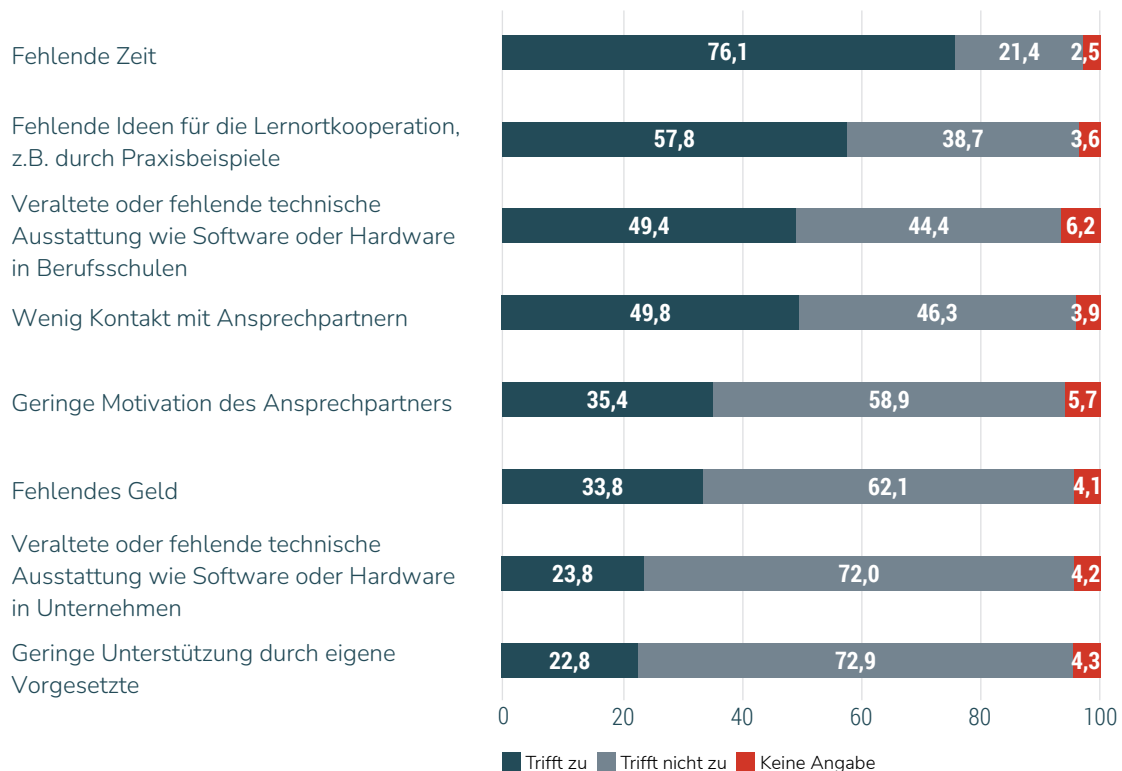
Tabelle 4-1: Wahrscheinlichkeit einer (noch) engeren Lernortkooperation innerhalb des nächsten Ausbildungsjahres

Anteil der Ausbilderinnen und Ausbilder, absolut und in Prozent

	Absolut	In Prozent
Sehr wahrscheinlich	56	7,1
Wahrscheinlich	224	28,5
Unwahrscheinlich	321	40,8
Sehr unwahrscheinlich	131	16,7
Kann ich nicht beurteilen	42	5,3
Keine Angabe	12	1,5

Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023, n=786

Abbildung 4-5: Organisatorische Herausforderungen für die Lernortkooperation mit der Berufsschule
Anteil der Ausbilderinnen und Ausbilder, in Prozent



Quelle: IW-Ausbilderbefragung 2023, n=786

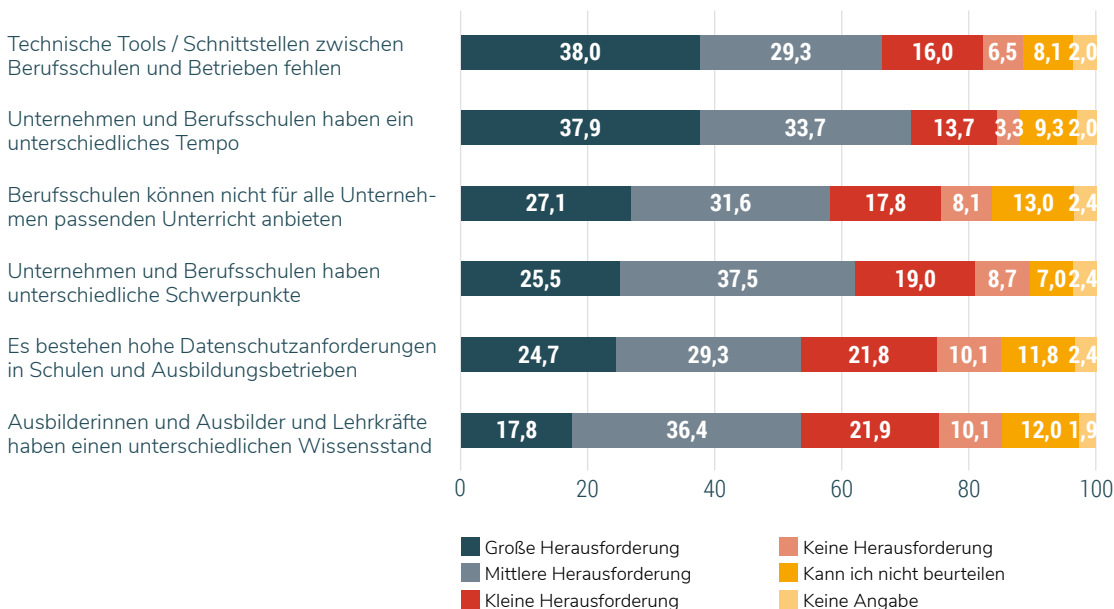
Die Herausforderungen, die bei der Lernortkooperation zwischen Berufsschule und Betrieben bestehen, sind zudem häufig auch inhaltlicher Natur (vgl. Abbildung 4-6). Besonders häufig nennen Ausbilderinnen und Ausbilder fehlende Tools und Schnittstellen, aber auch das unterschiedliche Tempo der Lernorte in Hinblick auf Digitalisierung, teilweise auch einen unterschiedlichen Wissensstand, als Hemmnisse für die Zusammenarbeit. Etwa vier von zehn Befragten empfinden diese Umstände als große, ein weiteres knappes Drittel als mittlere Herausforderung. Die beiden Beobachtungen stehen im Zusammenhang miteinander: Ausbilderinnen

und Ausbilder, die fehlende Tools und Schnittstellen als Problem wahrnehmen, monieren häufiger auch das unterschiedliche Tempo der Lernorte bei der Digitalisierung.

Viele Unternehmen sehen jedoch auch die Herausforderungen des Lernortpartners. Etwa, dass Berufsschulen nicht individuell zugeschnitten auf jeden Ausbildungsbetrieb agieren können, dass die Anforderungen des Datenschutzes teilweise ein Hemmnis darstellen oder dass sie andere Schwerpunkte bei der Vermittlung von Ausbildungsinhalten aufweisen.

Abbildung 4-6: Inhaltliche Herausforderungen für die Lernortkooperation mit der Berufsschule

Anteil der Ausbilderinnen und Ausbilder, in Prozent



Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023, n=786

Kooperation mit weiteren Lernorten: Klare Rollenzuschreibung

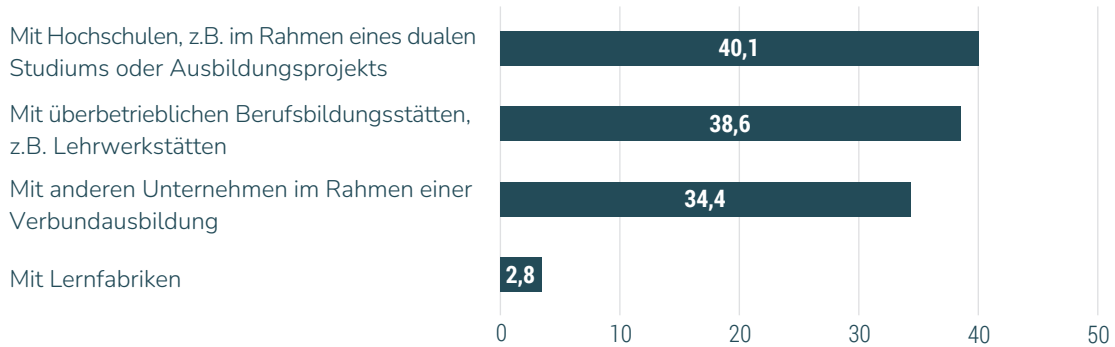
Neben der Berufsschule können noch weitere Lernorte als Kooperationspartner in die duale Ausbildung integriert werden. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist die Kooperation mit Hochschulen, die unter anderem im Rahmen von dualen Studiengängen einbezogen werden. 40,1 Prozent der befragten Ausbilderinnen und Ausbilder geben an, dass ihr Unternehmen im Rahmen der Ausbildung mit Hochschulen zusammenarbeitet (Abbildung 4-7). Ähnlich viele Befragte berichten von einer Zusammenarbeit mit überbetrieblichen Berufsbildungsstätten, die genutzt werden können, wenn im Ausbildungsbetrieb selbst nicht alle Anforderungen für die Ausbildung erfüllt werden. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, vorwiegend im Handwerk, binden überbetriebliche Berufsbildungsstätten in die Ausbildung ein. Eine andere Möglichkeit für Unternehmen, die nicht alle Lerninhalte selbst vermitteln können, stellt die Ausbildung in einem Verbund mit anderen Unternehmen dar. Insbesondere im digitalen Wandel erweist

sich diese Ausbildungsform als vorteilhaft, da Unternehmen ihre Prozesse und Technologien in vielfältiger Weise und mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten umstellen sowie sich in verschiedenen Fachgebieten spezialisieren können. So lernen die Auszubildenden einerseits gleich mehrere technische Workflows kennen und unterstützen andererseits den Transfer von Ideen und Best Practices zwischen den Unternehmen. Etwa ein Drittel der Befragten gibt an, im Rahmen einer Verbundausbildung mit anderen Unternehmen zusammenzuarbeiten.

Mit Blick auf die Zusammenarbeit mit weiteren Lernorten gibt es Unterschiede nach Betriebsgrößenklasse und Branchenzugehörigkeit der Betriebe, in denen die befragten Ausbilderinnen und Ausbilder tätig sind. Hochschulkooperationen beispielsweise finden sich vor allem bei Großunternehmen. Dass so viele Befragte angeben, im Rahmen der Ausbildung mit Hochschulen zu kooperieren, lässt sich zu einem Teil darauf zurück-

Abbildung 4-7: Zusammenarbeit mit weiteren Lernorten

Mehrfachnennungen möglich; Anteil der Nennungen bezogen auf alle Befragten, in Prozent



Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023, n=786

führen, dass in der Stichprobe ein überproportionaler Anteil der Befragten in Großunternehmen arbeitet. Ausbilderinnen und Ausbilder aus der Metall- und Elektroindustrie haben dabei ein besonders großes Kooperationsgeflecht: Sie berichten häufiger von Hochschulkoooperationen, Verbundausbildungen und überbetrieblichen Ausbildungen als Befragte aus anderen Branchen. Von Hochschulkoooperationen berichten Ausbilderinnen und Ausbilder aus gesellschaftsnahen Dienstleistungsunternehmen dagegen besonders selten. In der Verbundausbildung sind auch Ausbilderinnen und Ausbilder im verarbeitenden Gewerbe sowie bei gesellschaftsnahen Dienstleistungsunternehmen besonders aktiv, Verbundausbildungen sind in wirtschaftsnahen Dienstleistungsunternehmen, in Handels- und Logistikunternehmen sowie im öffentlichen Dienst dagegen etwas weniger verbreitet. Von einer Zusammenarbeit mit überbetrieblichen Berufsbildungsstätten berichten wiederum auch Ausbilderinnen und Ausbilder aus dem Verarbeitenden Gewerbe sowie aus dem öffentlichen Dienst etwas häufiger als Ausbilderinnen und Ausbilder anderer Branchen.

Die Zusammenarbeit mit weiteren Lernorten neben der Berufsschule scheint bei den Befragten Resonanz zu finden: Jeweils etwa die Hälfte der Befragten möchte die Lernortkooperation mit weiteren Lernorten im Rahmen der Ausbildung intensivieren oder ausbauen. 49,1

Prozent der Befragten haben den Wunsch, mindestens eine neue Kooperation mit einem weiteren Lernort aufzubauen und 53,6 Prozent wollen mindestens eine bereits vorhandene Kooperation vertiefen (Abbildung 4-8). Mit Blick auf die einzelnen Lernorte gibt etwa ein Viertel der Befragten an, dass sie sich den Aufbau neuer Kooperationen mit Lernfabriken oder – im Rahmen von Verbundausbildungen – mit anderen Unternehmen wünscht. Neue Verbundausbildungen wünschen sich Ausbilderinnen und Ausbilder in Kleinunternehmen häufiger als in Großunternehmen, während Letztere die bereits bestehenden Kontakte in diesem Bereich lieber intensivieren würden. Insgesamt wünscht sich jeder fünfte Befragte eine intensivere Zusammenarbeit im Rahmen der Verbundausbildung. Eine Vertiefung der Zusammenarbeit wünscht sich mehr als ein Viertel der Befragten auch für die Kooperation mit überbetrieblichen Berufsbildungsstätten und Hochschulen, während der Neuaufbau von Kooperationen für diese Lernorte etwas seltener angestrebt wird als bei Lernfabriken und Verbundausbildungen.

Über ein Drittel der Befragten konnte keine Aussage dazu treffen, inwiefern sie einen Wunsch nach neuen Kooperationen oder der Intensivierung bestehender Verbindungen haben. Dies kann zwei Gründe haben: Einerseits ist denkbar, dass die Frage nach der Integration weiterer Lernorte in die Ausbildung nicht von

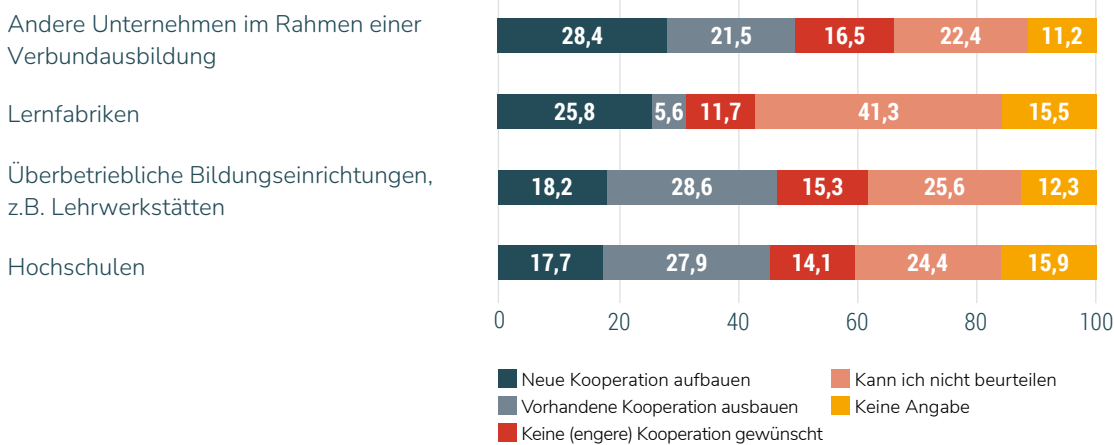
den Befragten selbst, sondern von anderen Bereichen im Unternehmen angebahnt wird. Andererseits ist es möglich, dass die Ausbilderinnen und Ausbilder kein genaues Bild von den Vorteilen, aber auch dem Arbeitsaufwand haben, die eine neue bzw. intensivere Kooperation mit sich brächte.

Die mit Abstand größte Stärke der Betriebe sehen die Ausbilderinnen und Ausbilder darin, dass die Unternehmen Kompetenzen und Wissen besonders praxisnah vermitteln (83,6 Prozent). Hervorzuheben ist zudem, dass Ausbilderinnen und Ausbilder, die bereits eine größere Zahl digitaler Kompetenzen vermitteln, den Lernort Unternehmen häufiger positiv bewerten als Ausbilderinnen und Ausbilder, die nur wenige digitale Kompetenzen an ihre Auszubildenden vermitteln.

Die Berufsschulen hingegen sehen die Befragten im Bereich der theoretischen Wissensvermittlung ganz vorn: Zwei Drittel der Befragten sehen dies als deren besondere Stärke an. Etwa 40 Prozent der Ausbilderinnen und Ausbilder schreiben auch Hochschulen eine besondere Kompetenz in diesem Bereich zu. Obwohl somit das theoretische Wissen vor allem außerhalb des Betriebes vermittelt wird, gibt auch jeder dritte Befragte an, dass Ausbildungsunternehmen besonders gut in diesem Bereich seien. Viele Ausbilderinnen und Ausbilder beschränken also die Rolle der Ausbildungsunternehmen nicht nur auf die Vermittlung praxisnaher Kompetenzen, sondern sehen sie auch kompetent darin, die Auszubildenden mit theoretischen Einordnungen und der Vermittlung von Grundlagen auf den Beruf vorzubereiten.

Abbildung 4-8: Wunsch nach mehr Kooperation mit anderen Lernorten

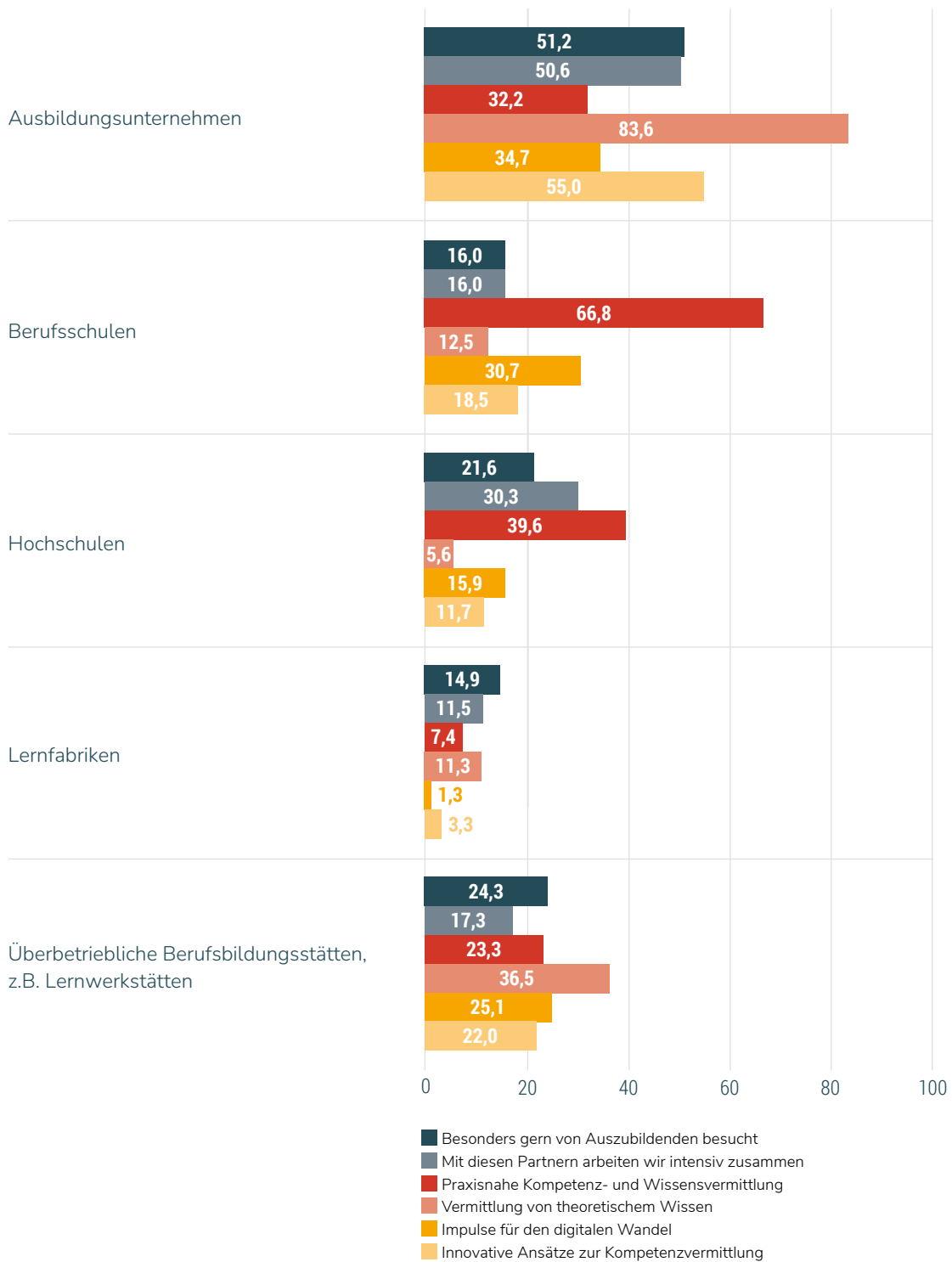
Anteil der Ausbilderinnen und Ausbilder, in Prozent



Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023, n=786

Abbildung 4-9: Verteilung besonders ausgeprägter Stärken der Lernorte aus Sicht der Ausbilderinnen und Ausbilder

Mehrfachnennungen möglich; Anteil der Nennungen, in Prozent



Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023, n=786

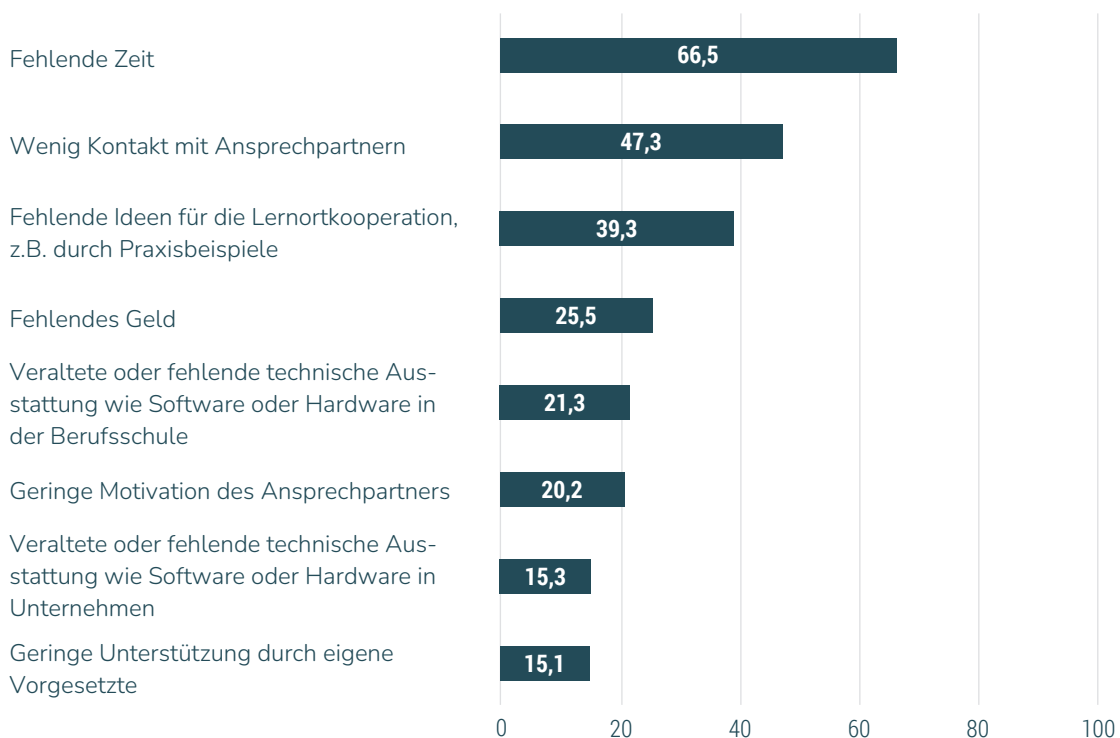
Die Stärken von überbetrieblichen Berufsbildungsstätten sehen die Befragten insbesondere in ihrer Praxisnähe (36,5 Prozent). Ein Viertel der Befragten erachtet sie zudem als innovativ, was die Ansätze zur Kompetenzvermittlung betrifft. Zudem halten die Befragten diese Lernorte für beliebt bei den Auszubildenden: Hier erreichen sie den zweiten Rang, dicht gefolgt von den Berufsschulen.

Andersherum zeigt sich anhand der Auswertung auch, dass in einigen Bereichen kaum ein Bildungsort besonders hervorsticht. So ist die Kompetenzvermutung hinsichtlich der Impulsgebung für den digitalen Wandel zwischen überbetrieblichen Berufsbildungsstätten, Lernfabriken und Berufsschulen recht ähnlich verteilt. Hinsichtlich innovativer Ansätze zur Kompetenzvermittlung zeigt sich für Lernfabriken, Hoch- und Berufsschulen ein ähnliches Bild. Dies lässt vermuten, dass die Wahrnehmung besonderer Stärken nicht unmittel-

bar mit den Gegebenheiten des jeweiligen Lernortes zusammenhängt, sondern auf das Engagement von Einzelpersonen in den Einrichtungen zurückgeht. Die Hemmnisse für die Kooperation mit weiteren Lernorten ähneln stark den Herausforderungen, die sich auch für die Lernortkooperation mit der Berufsschule ergeben (Abbildung 4-10). Das meistgenannte Hemmnis ist auch hier die fehlende Zeit. Eine drängende Herausforderung für die Kooperation mit weiteren Lernorten ist zudem der oft nur sporadische Kontakt mit Ansprechpartnerinnen und -partnern, den knapp die Hälfte der Befragten als Herausforderung sieht. Auch hierfür ist eine mögliche Ursache die fehlende Zeit. Hinzu kommt, dass etwa 39 Prozent der Befragten Ideen für die konkrete Ausgestaltung der Kooperation fehlen. Die Ausstattung, aber auch fehlendes Geld spielen eine kleinere Rolle als bei der Kooperation mit der Berufsschule. An der Unterstützung der Vorgesetzten mangelt es nur bei 15 Prozent der Befragten.

Abbildung 4-10: Herausforderungen für die Lernortkooperation mit weiteren Lernorten

Mehrfachnennungen möglich; Anteil der Nennungen, in Prozent



Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023, n=786

5. Weiterbildung

Um die Auszubildenden bei ihren ersten Schritten in der digitalen Arbeitswelt optimal begleiten zu können, ist Weiterbildung für Ausbilderinnen und Ausbilder besonders wichtig. 83,1 Prozent der Befragten nahmen im Jahr 2022 an mindestens einer Weiterbildung teil. Für das Jahr 2023 gaben fast alle Befragten an, mindestens an einer Weiterbildung teilnehmen zu wollen. Insgesamt scheint es sich bei den Befragten um eine sehr weiterbildungsaffine Gruppe zu handeln: Aus anderen Erhebungen ist bekannt, dass 2020 etwa 60 Prozent aller Beschäftigten an Weiterbildungen teilgenommen hat (BMBF, 2022). Im Vergleich hierzu ist die Weiterbildungsbeteiligung in der vorliegenden Stichprobe deutlich höher.

Im Jahr 2022 waren gleich mehrere Ausbildungsthemen besonders beliebt (Abbildung 5-1). Vier von zehn Befragten setzten sich mit dem Nachwuchsmangel sowie der Rekrutierung von Auszubildenden auseinander. Ähnlich viele Befragte widmeten sich einer Auffrischung oder Weiterentwicklung ihrer digitalen Fachkompetenzen, ein gutes Drittel dem Einsatz digitaler Medien und bestimmter Lehr-Lern-Methoden. Deutlich seltener setzten sich Ausbilderinnen und Ausbilder hingegen im Zuge von Weiterbildung mit der Heterogenität der Auszubildenden sowie der Förderung besonders leistungsstarker Auszubildender auseinander. Nur etwa sieben Prozent der Befragten gaben an, sich 2022 in einem dieser Bereiche weitergebildet zu haben. Auch Weiterbildungen zum Bereich Fachkompetenzen für Umweltschutz und Nachhaltigkeit sowie zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen wurden kaum frequentiert, gewannen jedoch angesichts der Wünsche für 2023 ebenso wie die Themen Heterogenität und leistungsstarke Auszubildende an Relevanz.

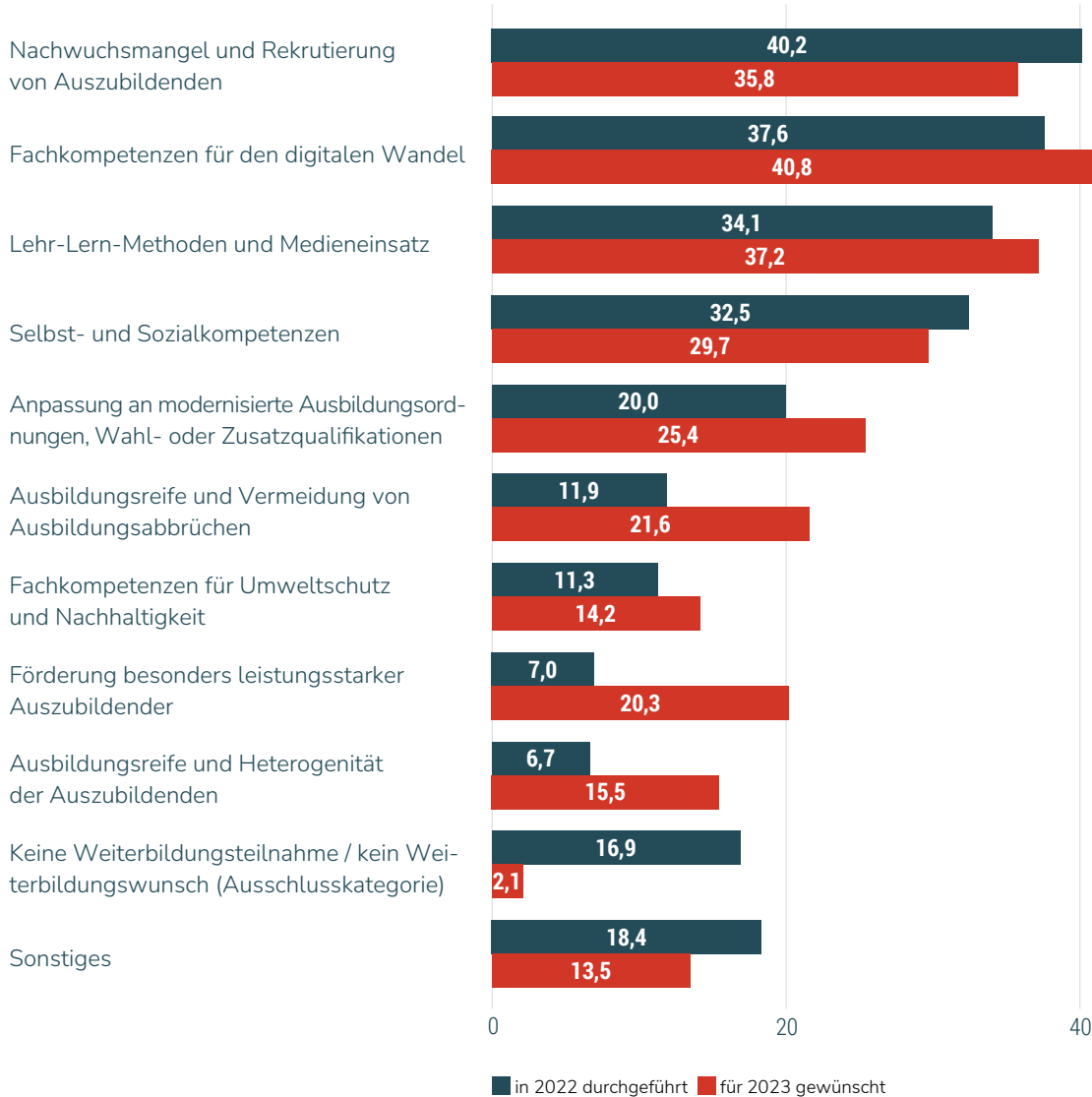
Mit Blick auf die Weiterbildungswünsche zeigen sich für das Jahr 2023 wie auch in vorherigen Ausbilderbefragungen starke Ähnlichkeiten zu den wichtigsten Weiterbildungsthemen des Vorjahres. Im Vergleich zu 2022 legen die Themen „Weiterbildung des Berufsbildungspersonals“, „Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen“ sowie „Förderung besonders leistungsstarker Azubis“ in ihrer Bedeutung am stärksten zu. Die am häufigsten geäußerten Weiterbildungswünsche weisen dabei nur in Teilen eine Passung mit den Themen auf, die die Befragten als die wichtigsten Themen mit Blick auf die Weiterbildung benannt haben (Abbildung 3-1). Während beispielsweise 40,8 Prozent der Befragten ihre Fachkompetenzen für den digitalen Wandel

weiterentwickeln wollen, benennt es nur ein Drittel der Befragten als wichtiges Thema. Selbst- und Sozialkompetenzen hingegen wurden von knapp der Hälfte der Befragten als wichtig eingestuft, allerdings planten nur 29,7 Prozent, sich 2023 in diesem Jahr dazu weiterzubilden. Das Thema Nachwuchsmangel und Rekrutierung von Auszubildenden steht jedoch in beiden Listen jeweils an der ersten Stelle.

Neben den drängenden Weiterbildungsthemen wurden die Ausbilderinnen und Ausbilder auch gefragt, inwieweit sie gemeinsame fachliche Weiterbildungen für Berufsschullehrkräfte sowie für Ausbilderinnen und Ausbilder zu digitalen Themen als sinnvoll erachten. 68 Prozent der Befragten finden dies sehr sinnvoll, ein weiteres Viertel eher sinnvoll. Nur drei Prozent der Befragten sehen keinen Sinn in dieser Maßnahme (ohne Abbildung; n=716). Dieses Ergebnis erscheint über die Zeit stabil zu sein: Bereits in einer vergangenen Ausbilderbefragung vom NETZWERK Q 4.0 gaben ähnlich viele Ausbilderinnen und Ausbilder an, dass gemeinsame fachliche Weiterbildungsmaßnahmen sinnvoll seien (Risius/Meinhard, 2021). Die Befragten sind sich somit sehr einig darin, dass die gemeinsame Weiterbildung einen zusätzlichen Nutzen bringt, der wiederum auch die Lernortkooperation stärken dürfte. Dies sollte bei der Gestaltung von Weiterbildungsmaßnahmen berücksichtigt werden, indem die Bedarfe beider Zielgruppen bedacht und miteinander verbunden werden. Zudem böten gemeinsame Weiterbildungsangebote die Möglichkeit, Kontakte zwischen den Lernorten im fachlichen und methodischen Austausch zu intensivieren und infolgedessen die Lernortkooperation durch konkrete Umsetzungsprojekte im Nachgang zu gemeinsamen Weiterbildungen voranzubringen.

Abbildung 5-1: Weiterbildungsteilnahme in 2022 und Weiterbildungswunsch in 2023

Anteil der Ausbilderinnen und Ausbilder, die „Ja“ angegeben haben, in Prozent



Quelle: IW-Ausbilderbefragung, 2023, n=716

Fazit und Handlungsempfehlungen

Die Digitalisierung der beruflichen Ausbildung ist auf einem guten Weg. Aus Unternehmensbefragungen ist bekannt, dass inzwischen etwa ein Drittel aller Unternehmen zu den digitalen Vorreitern in der Ausbildung gehört, während lediglich 20 Prozent den digitalen Nachzüglern zuzurechnen sind (Kunath et al., 2024). Die Digitalisierung bleibt für das Berufsbildungspersonal weiterhin ein zentrales Thema. Laut der Befragung der Ausbilderinnen und Ausbilder spielen zahlreiche Aspekte der Digitalisierung, wie die Erweiterung der Fach-, Selbst- und Sozialkompetenzen sowie der Einsatz von Methoden und Medien, nach wie vor eine wichtige Rolle. Aktuell ist jedoch die Rekrutierung von Auszubildenden eine noch drängendere Herausforderung. Dies zeigt sich auch im Weiterbildungsverhalten, denn viele Ausbilderinnen und Ausbilder wünschen sich Weiterbildungen, die sich dem Thema Nachwuchsmangel widmen. Um dem Nachwuchsmangel ganzheitlich entgegenzuwirken, spielen zahlreiche weitere Faktoren eine Rolle – dazu gehört insbesondere die gleichwertige Information von Schülerinnen und Schülern über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten sowie die Aufklärung über potenzielle Karrierechancen nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung.

Mit Blick auf die Lernortkooperation zwischen Berufsschullehrkräften sowie Ausbilderinnen und Ausbildern zeigt sich, dass bislang zumeist nur sporadisch zusammengearbeitet wird. 51,2 Prozent der Befragten tauschen lediglich Informationen mit der Berufsschule aus. Nur etwa 12,3 Prozent der Befragten arbeiten so intensiv zusammen, dass ein effektives Zusammenwirken der Lernorte stattfindet. Viele Befragte äußern den Wunsch, die Zusammenarbeit zu intensivieren. Würden all diese Wünsche realisiert werden, wäre bei sieben von zehn Befragten eine echte Kooperation mit der Berufsschule möglich. Allerdings hält nur eine Minderheit der Befragten dies für realistisch. Häufig genannte organisatorische Hemmnisse sind einerseits fehlende Zeit, die auch mit einer Repriorisierung von Aufgaben zusammenhängen dürfte, andererseits eine schlechte technische Ausstattung. Zur Intensivierung der Lernortkooperation sind somit einerseits Zeitbudgets bei Lehrkräften ebenso wie bei Ausbilderinnen und Ausbildern notwendig, die für die Lernortkooperation zusätzlich zur Verfügung stehen müssten. Im Fall der Berufsschullehrkräfte sollten diese in den Lehrdeputaten berücksichtigt werden. Andererseits sollte die technische Ausstattung

insbesondere an den Berufsschulen verbessert und digitale und datenschutzkonforme Schnittstellen für die Zusammenarbeit bereitgestellt werden. Zudem geben viele Befragte an, dass ihnen Beispiele für gelungene Lernortkooperation fehlen. Hier könnte mit Praxisbeispielen oder Begleitmaßnahmen unterstützt werden, um den Ausbilderinnen und Ausbildern einerseits Ideen für die Ausgestaltung der Beziehung zur Berufsschule zu geben und andererseits die Zusammenarbeit zwischen den beiden Lernorten qualitativ zu verbessern.

Bei der Kooperation mit weiteren Lernorten wie beispielsweise Hochschulen, überbetrieblichen Berufsbildungsstätten und im Ausbildungsverbund mit anderen Unternehmen offenbaren sich ähnliche Hindernisse wie bereits bei der Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Berufsschulen. Viele Befragte äußern auch hier den Wunsch nach intensiverer Zusammenarbeit, dessen Realisierung jedoch oft an fehlender Zeit und fehlenden Praxisbeispielen scheitert. Bei der Einbindung neuer Lernorte in die Ausbildung eines Unternehmens sollte daher berücksichtigt werden, dass Zeitbudgets zur Abstimmung der beteiligten Personen mitgedacht werden. Auch eine Vergegenwärtigung der Stärken der jeweiligen Lernorte kann dazu beitragen, die Rollen innerhalb der Lernortkooperation zu schärfen und die Zusammenarbeit so auszurichten, dass diese Stärken optimal ausgeschöpft werden können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Digitalisierung der Ausbildung ist die Weiterbildung des Berufsbildungspersonals. Die Befragungspersonen geben im Vergleich zur Gesamtheit aller Erwerbstätigen überdurchschnittlich häufig an, an Weiterbildungen teilzunehmen und äußern viele Wünsche, sich zu Themen mit Ausbildungsbezug weiterzubilden. Die drängendsten Themen haben hierbei häufig mit dem digitalen Wandel zu tun. Hinzu kommt, dass sich die befragten Ausbilderinnen und Ausbilder gemeinsame Weiterbildungen mit den Lehrkräften an der Berufsschule wünschen. Auch hierin offenbart sich der Wunsch nach engerer Zusammenarbeit zwischen den Lernorten: Gemeinsame Weiterbildungen schaffen erstens persönliche Anknüpfungspunkte, zweitens ein genaueres Bild vom anderen Lernort und drittens eine gemeinsame Sprache für den Austausch über fachliche Themen. Auf diesem Weg könnten sich konkrete Umsetzungsprojekte in den Regionen vor Ort anstoßen lassen.

Literaturverzeichnis

- Bellmann, Lutz; Ebbinghaus, Margit; Fitzenberger, Bernd; Gerhards, Christian; Gleiser, Patrick; Hensgen, Sophie; Kagerl, Christian; Kleifgen, Eva; Leber, Ute; Moritz, Michael; Roth, Duncan; Schierholz, Malte; Stegmaier, Jens; Umkehrer, Matthias (2021): Der Mangel an Bewerbungen bremst die Erholung am Ausbildungsmarkt, In: IAB-Forum 18. November 2021, www.iab-forum.de/der-mangel-an-bewerbungen-bremst-die-erholung-am-ausbildungsmarkt [03.04.2024]
- Berger, Klaus / Walden, Günter, 1995, Zur Praxis der Kooperation zwischen Schule und Betrieb. Ansätze zur Typisierung von Kooperationsaktivitäten und -verständnissen, in: Pätzold, Günter / Walden, Günter (Hg.), 1995, Lernorte im dualen System der Berufsbildung, S. 409,-430, Bielefeld: Bertelsmann
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (Hg.), 2023a, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Tabelle A 7.1-2: Beschäftigte, Auszubildende und Ausbildungsquote nach Betriebsgrößenklassen 2007, 2010 und 2021 in Deutschland, S. 197, www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2023_korr_11102023.pdf [20.02.2024]
- BIBB – Bundesinsittut für Berufsbildung (Hg.), 2023b, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Tabelle A1.1.2-1: Erfolgreiche Marktteilnahmen 2010 bis 2022 in Deutschland (Stichtag: 30. September), S. 21, www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2023_korr_11102023.pdf [20.02.2024]
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung, Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2020: Ergebnisse des Adult Education Survey – AES-Trendbericht, www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/31690_AES-Trendbericht_2020.pdf?__blob=publicationFile&v=4 [28.02.2024]
- Buschfeld, Detlef / Euler, Dieter, 1994, Antworten, die eigentlich Fragen sind. Überlegungen zur Kooperation der Lernorte, in: BWP 23/1994/2, S. 9-13
- Ertelt, Bernd-Joachim / Frey, Andreas / Hochmuth, Melanie / Ruppert, Jean-Jacques / Seyffer, Silke, 2021, Apprenticeships as a Unique Shaping Field for the Development of an Individual Future-Oriented "Vocationality", in: Sustainability, Nr. 13, S. 1-14
- Hähn, Katharina / Niehoff, Annika, 2021, Digital gestützte Zusammenarbeit von Organisationen in der beruflichen Bildung, in: Wilmers, Annika (Hrsg.) / Achenbach, Michaela (Hrsg.) / Keller, Carolin (Hrsg.), 2021, Bildung im digitalen Wandel: Organisationsentwicklung in Bildungseinrichtungen, Waxmann 2021: Münster, New York, S. 131-160
- Kunath, Gero / Risius, Paula / Malin, Lydia / Werner, Dirk, 2024, Netzwerke – ein Innovationstreiber für die Ausbildung 4.0, NETZWERK Q 4.0-Studie 1/2024, www.iwkoeln.de/studien/gero-kunath-paula-risius-lydia-malin-dirk-werner-netzwerke-ein-innovationstreiber-fuer-die-ausbildung-40.html [29.07.2024]
- Pätzold, Günter, 1991, Lernortkooperation. Pädagogische Perspektive für Schule und Betrieb, in: Kölner Zeitschrift für „Wirtschaft und Pädagogik“, 11, S. 37-49
- Risius, Paula / Herzer, Philip / Arndt, Franziska, 2024, Unternehmen gehen Kompromisse bei der Azubi-Rekrutierung ein, IW-Kurzbericht Nr. XX, LINK, DATUM
- Risius, Paula / Meinhard, David, 2021, Gemeinsam ans Ziel? Lernortkooperation im digitalen Wandel, NETZWERK Q 4.0-Studie 2/2021, netzwerkq40.de/fileadmin/user_upload/Mediathek/publikationen/Studie-Q_4.0-2-2021.pdf [19.07.2024]
- Risius, Paula / Seyda, Susanne, 2022, Ausbildungsunternehmen 4.0: Digitalisierung der betrieblichen Ausbildung, NETZWERK Q 4.0-Studie 1/2020, netzwerkq40.de/fileadmin/user_upload/Mediathek/publikationen/Studie-Q_4.0-Ausbildungsunternehmen_4.0-Web.pdf (19.07.2024)

Risius, Paula / Seyda, Susanne / Wendland, Finn Arnd / Monsef, Roschan Pourkhataei, 2023, Ökologische Nachhaltigkeit: Mit welchen Kompetenzbedarfen rechnen die Unternehmen?, Studie im Rahmen des Projektes Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA) in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), Köln

Schäfer, Lisa / Larsen, Christa, 2022, Digitale Lernort-Kooperation in der dualen Ausbildung: Bestandsaufnahme und hessenweite Umsetzungsszenarien (digi-leokop) – Machbarkeitsstudie, www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2023/07/Machbarkeitsstudie-zur-digitalen-Lernort-Kooperation-in-der-dualen-Ausbildung-digi_leokop.pdf [29.02.2024]

Wenner, Timo, 2022, Wechselwirkung von Lernortkooperation und Ausbildungsqualität aus Sicht der Auszubildenden – eine empirische Studie im Bereich der gewerblich-technischen Ausbildungsberufe, Kassel

NETZWERK Q 4.0

Das Berufsbildungspersonal fit für die Herausforderungen der Digitalisierung zu machen, ist das erklärte Ziel des „NETZWERK Q 4.0 – Netzwerk zur Qualifizierung des Berufsbildungspersonals im digitalen Wandel“. Dafür erarbeitet und erprobt das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) gemeinsam mit den Bildungswerken der Wirtschaft und weiteren Bildungsinstitutionen regional- und branchenspezifische Weiterbildungsformate für Ausbilderinnen und Ausbilder. So werden diese darin gestärkt, die duale Berufsausbildung gezielt an die Anforderungen des digitalen Wandels anzupassen.

Impressum

Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft e.V.
Postfach: 10 19 42 / 50459 Köln
Besucheranschrift: Konrad-Adenauer-Ufer 21 / 50668 Köln

Redaktion

NETZWERK Q 4.0
Postfach 10 19 42 / 50459 Köln
Konrad-Adenauer-Ufer 21 / 50668 Köln
q40@iwkoeln.de
netzwerkq40.de

Autor

Paula Risius, Lydia Malin, Robert Köppen, Edgar Schmitz,
Dirk Werner

Bildnachweis

Titelbild: © John M. John, NETZWERK Q 4.0

Gestaltung

3PUNKTDESIGN Studio für Gestaltung

Stand: September 2024

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

GESAMTPROJEKT-
KOORDINATION

